

Keine Anlage für Mobilfunk

Ortsrat Adenstedt tagt

Lahstedt-Adenstedt (sip). Auf dem Adenstedter Festplatz oder an der Schweinemastanlage – diese beiden Plätze als Standort für eine Mobilfunkanlage hatte ein Telekommunikationsunternehmen der Gemeinde Lahstedt vorgeschlagen, die ihrerseits die Vorschläge an den Adenstedter Ortsrat weitergab. Weder hier noch dort soll sie stehen – befanden die Ortsratsmitglieder, teilweise sehr erbost.

„Hier ist ganz schlampig recherchiert worden“, schimpfte Jürgen Schoke (CDU). Den Festplatz nutze man bei bekanntermaßen anderweitig und der Landwirt, dem das Grundstück am Schweinemastbetrieb zwischen Adenstedt und Bierbergen gehöre, sei nicht bereit, dort einen Masten aufstellen zu lassen. Einstimmig entschied sich das Gremium gegen die Mobilfunkstation.

Auch ein weiteres Thema der Sitzung sorgte für Gesprächsstoff: Die katholische Kirche am Amselweg wird bis zum Ende des Jahres aufgelöst – jetzt will ein örtlicher Dachdecker das Grundstück nutzen. Das Problem: Anwohner könnten sich durch den Betriebslärm gestört fühlen – das soll jetzt eine Befragung am Amselweg ergeben. Ein Anwohner bemerkte bei der Fragestunde im Anschluss an die Sitzung: „Ich würde mich davon auf jeden Fall gestört fühlen!“ Der Dachdecker selber betonte dagegen, dass höchstens 20 Minuten am Tag Laster auf dem Grundstück be- und entladen werden – „ansonsten arbeiten wir auf Baustellen“.

Den Antrag der CDU-Ortsratsfraktion, ein Anlieger-frei-Schild für den Waldwinkel aufzustellen lehnte die Gemeindeverwaltung aus verkehrsrechtlichen Gründen ab. „Anlieger ist, wer ein Anliegen hat“, kommentierte Ortsbetreuer Matthias Fischer die Entscheidung. Durch das Schild könne nicht verhindert werden, dass Eltern ihre Kinder mit dem Auto direkt vor die Schule bringen. Stattdessen solle die Verwaltung nun das Gespräch mit dem Elternrat und dem Schulvorstand suchen, kamen die Ortsratsmitglieder überein.

Kerzenschein und Abendessen

Peine (pif). Im Stile der US-amerikanischen Südstaaten wird im Wohnpark Fuhsbeck am Freitag, 21. November, ein Abendessen bei Kerzenschein serviert. Das Menü besteht aus fünf Gängen, das Fuhsbeck-Koch Herbert Karoske zubereitet. Die Speisen sind um Truthahn, Süßkartoffeln und roten Bohnen angeordnet. Musikalisch begleiten Hannelore und Günter Müller-Lüders sowie Martin Meißner am Saxofon und Nils Mosen an der Gitarre die Gäste.

► Anmeldungen werden bis Donnerstag, 20. November, entgegengenommen, Telefon: 05171/9530 oder E-Mail: empfang@fuhsbeck.de.

Salud geht in die dritte Runde

Kreis Peine (pif). Um die Themen Sucht und psychische Erkrankungen geht es in der dritten Auflage des Salud-Projektes beim Caritasverband Peine. Am Dienstag, 25. November, findet im Theresienhaus am Amthof im Gertrud-Böhnke-Raum eine Informationsveranstaltung zum dritten und letzten Ausbildungsjahr mit der Kulturdozentin statt. Das Projekt startet dann am 8. Dezember. Um Anmeldung für die Informationsveranstaltung wird gebeten. Weitere Informationen gibt es bei Christiane Borchert-Edeler unter Telefon: 05171/700359 oder E-Mail: borchert-edeler@caritaspeine.de. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr.

Eichhof ist Thema im Ortsrat

Vehelde-Wedtenstedt (mic). Einen Sachstandsbericht zur Ausgleichsfläche Eichhof gibt es bei der Sitzung des Ortsrates Wedtenstedt am Dienstag, 18. November, ab 19 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Wedtenstedt. Weitere Themen sind der Haushaltsentwurf der Gemeinde für 2009 und die Vergabe von Ortsratszuschüssen.

Amtsgericht geschlossen

Peine (cmm). Das Amtsgericht Peine bleibt am Montag, 17., und Dienstag, 18. November, aufgrund einer Computerrückstellung vorübergehend geschlossen. Ein Zugriff auf die Grundbücher ist wegen der Arbeiten auch nicht möglich.

Bastelabend

Edemissen (wos). Zu einem vorweihnachtlichen Bastelabend für Erwachsene lädt der Verein der Heimatgeschichte Edemissen für Mittwoch, 19. November, ein. Ab 19 Uhr haben Bastelfreunde die Möglichkeit, unter der Leitung von Uschi Pirsich und Horst Mücke kleine, weihnachtliche Dekorationsgegenstände herzustellen. Alle Mitglieder, aber auch Gäste und Freunde des Heimatvereins sind eingeladen. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung bei Horst Mücke, Telefon 05176/8830, erforderlich.

Advents-Handel auf hohem Niveau

39. Hobby-Ausstellung im Ilseder Schulzentrum: Kunsthandwerk in der neuen Mensa

„Viel mehr Platz“, „weniger Gedränge“, „wirklich schön“ – die zahlreichen Besucher in Ilsede beurteilten die Ausweitung der 39. Hobbyausstellung in die neue Schulmensa positiv – auch wenn manche Bummler nicht gleich mitbekamen, dass jetzt auch in der Mensa Kunsthandwerk angeboten wird.

VON SIMON POLREICH

Ilsede-Groß Ilsede. „Das muss sich erst noch etablieren“, sagt Jutta Gappenberger auf der wenige Stunden alten 39. Hobby-Ausstellung im Ilseder Schulzentrum und lächelt zuversichtlich. Was die Organisatorin damit meint: Zum ersten Mal findet der große Kunsthandwerker-Markt nicht mehr nur im Ilseder Schulgebäude, sondern neben der Aula auch in der neuen Schulmensa statt – einige Besucher merken das nicht sofort und gehen zunächst den gewohnten Weg ins Schulgebäude.

Nichtsdestotrotz sind Hobby-Markt-Gänger durchweg voll des Lobes: „In der Mensa ist es viel besser als in den engen Klassenräumen – einfach eine schönere Atmosphäre.“, findet Helmut Gemander aus Gadenstedt. Er kommt schon seit Jahren zur Ausstellung. „Und trotz des Andrangs hat man an den Ständen noch genug Platz zum Gucken.“

Ein Renner bei den Besuchern ist der Kerzen-Stand von Heike Pittel am Eingang zur Mensa. An einer langen Schlangelange reißen sich Interessierte auf, sie wollen sich ein Wind-Licht selbst basteln. Vorne, bei den bunten Wachs-Töpfchen steht die achtjährige Sanja Luisa Kiehnert aus Lengede. Sie taucht den Papierzylinder in flüssiges rosa Wachs.



Kunsthandwerk vor den Augen der Kunden: Sonja Ploog formt Keramikfiguren auf der Ilseder Hobby-Ausstellung.

Isabell Massel

„Echt gut!“, findet sie die Ausstellung – besonders den Kerzenstand.

Auch Honig- und Bienenwachs-Waren-Verkäufer Jürgen Streichert ist mit dem Zulauf in der Mensa zufrieden. „Vor allem das hohe Niveau der Kunstwaren lockt immer wieder viele Men-

schen an“, sagt der Hobby-Imker. Ob handbemaltes Porzellan-Geschirr, adventliche Papier-Basteleien, Gips- und Sandbilder, Tischdecken, Gestecke, Töpfereien, Glückwunschkarten oder aus Frottee-Handtüchern drapierte Pille und Pinguine: Aus dem Gucken und

Stöbern kommen viele Besucher gar nicht mehr heraus.

Der erklärte Liebling von Organisatorin Gappenberger unter den Ausstellern ist dabei dieses Jahr der Drechsler Dr. Zuhair el Akhras aus Duingen. „Die Natur gibt vor, was ich aus dem Stück Holz

„mache“, sagt Akhras und zeigt auf seine Schalen aus vorwiegend heimischen Gehölzen. „Die Wucherungen am Stamm werden nicht einfach beseitigt, sondern eher betont.“ Das komme auch bei Besuchern gut an, freut er sich: „Meine Arbeit erfährt hier eine sehr hohe Akzeptanz.“

Fischerchöre in Peines „Perle“

Martini-Essen der Bürgerschaffer vor 315 Gästen im Bürger-Jäger-Heim

Peine (jō). Mal lustig, mal ironisch, mal hinterzünftig oder auch tiefchürfend: Die Reden beim Martini-Essen der Bürgerschaffer hatten es wieder einmal in sich. Sehr zum Vergnügen der 315 Gäste, die am Freitag bis weit nach Mitternacht in der neuen „Perle der Stadt Peine“ feierten.

Als „Perle“ hatte Peines Bürgermeister Michael Kessler (SPD) das Bürger-Jäger-Heim bezeichnet (PAZ berichtete am Sonnabend). Und wer hätte die Perle und ihre Vergangenheit besser beschreiben können, als ein echter Kenner? Jürgen Dieckhoff, Freischießen-Freund, ehemaliger PAZ-Redakteur und eben Nachbar, denn der Peiner lebt in der Beethovenstraße 7 mit Blick auf die Nummer 6, dem besagten Bürger-

Jäger-Heim, das nach der Renovierung die Buchstaben des Bürger-Jäger-Corps weithin sichtbar auf dem Dach trägt.

Und den Buchstaben BJC vergab Dieckhoff in seiner typischen feingeistigen Art ganz neue Bedeutungen, zum Beispiel Bier-Jägerschnitzel-Calvados oder Best-Job-Christopher. Das kam bei allen gut an, besonders bei den Hausherren, denn unter dem Kommando von Hauptmann ChristopherSelle war die seit Jahrzehnten diskutierte Sanierung endlich neu geworden. Dabei hatten Peines neu ernannter Blechbüchsen-Offizier eine wesentliche Rolle gespielt. Bürgerschaffer Thomas Weiting trug den neuen Offiziers-Titel mit Stolz, hatte er doch in besagter Blechbüchse einen

gehörigen finanziellen Beitrag zur Sanierung bei Kameraden und Freunden eingesammelt.

Den Redenreigen eröffnete der katholische Pfarrer Thomas. Der hatte sich in geschliffenen Versen auf den Menü-Schwerpunkt Martini-Gans vorbereitet, kam dann aber auch mit den von KaNu-Wirt Oliver Winkel tatsächlich servierten Schweine-Medaillons zurecht. Den Feiern rief Bullberg am Ende zu, wenn sie denn am nächsten Morgen einen Kater hätten, dann geschehe das mit dem Segen des Herrn.

Mit den weltlichen Aspekten des Halloween-Festes und der Abkehr vom guten Tun des heiligen St. Martin, der lieber teilte, als Süßes zu fordern, beschäftigte sich Bürgerschaffer Thomas Weiting. Er zog in seiner nachdenklich machenden Rede einen Vergleich zur heutigen Gesellschaft, in der das Nehmen eine immer wichtigere Rolle spiele, als das Geben. In den sieben Korporationen des Peiner Freischießens werde gerade der Gedanke des Miteinanders, der Kameradschaft und der Einigkeit besonders gepflegt.

Landrat Franz Einhaus (SPD) verwies auf die Errungenschaften des Kreises bei der Verpflegung der Schulkinder mit gesundem Essen. Nicht ganz ernst gemeint befürchtete er fürs Peiner Freischießen, dass die marschierunfähigen Jungen mit Bollerwagen zu den Ausmärschen gefahren werden und spätestens am verrückten Dienstag mit Sauerstoffzelteln begleitet werden müssen.

Weiting beruhigte den Landrat und sagte, dass er sich beim Nachwuchs der Korporationen in diesem Punkt keine Sorgen machen müsse. Höhepunkt des Abends waren die beiden Martini-Essen-Hauddegen Adolf Stöhr und Gerolf Haubenreißer, die unter großem Applaus ihre kritisch-ironischen Ansprachen hielten. Dass derart vorbereitet das Niedersachsenlied aus 315 Kehlen erklang, als seien die berühmten Fischer-Chöre angetreten, ist keine Frage, sondern Fakt. Punkt um.



„Von Politikverdrossenheit keine Spur“: 18 Mädchen machen beim Projekt Voice mit.

nic

Mädchen machen Politik

Projekt Voice gegen Desinteresse und Verdrossenheit

Peine (nic). Gegen die Politikverdrossenheit richtet sich das Projekt Voice, das die Beauftragte für Gleichstellung, Familie und Integration, Zahra Deilami, auf die Beine gestellt hat. Nach Gesprächen in Schulen hatten sich statt der erwarteten zwölf sogar 18 Mädchen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren angemeldet. An vier Wochenenden erleben und gestalten sie, unterstützt von den beiden Dozentinnen, Nicole Otte und Immahan Cidgem, politische Handlungen und Themen.

„Um möglichst nahe an der Realität zu bleiben, teilen sich die Mädchen an den Sonntagen in zwei Gruppen auf, gründen jeweils eine Partei und schreiben ein Parteiprogramm. Eine Jury aus Politikerinnen verschiedener Fraktionen entscheidet dann, welche der Gruppen das bessere Programm geschrieben hat“, berichtet Deilami zum Projekt, das zu gleichen Teilen von der Stadt Peine und vom Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit finanziert wird.

Die 18 Teilnehmerinnen kommen aus der Burgschule, der Gunzelin-Realschule und dem Gymnasium Silberkamp; sechs von ihnen haben einen Migrationshintergrund. „Beachtlich ist, dass diese Mädchen türkische, libanesische und tunesische Wurzeln haben und oft als passiv und

wenig interessiert eingestuft werden“, erklärt Deilami.

Von Desinteresse oder Politikverdrossenheit ist bei den Mädchen aber nichts zu spüren. „Ich fand schon die Vorstellung des Projekts in der Schule interessant. Man kann ohne Notendruck viel lernen. Besonders die Stellung der Frau in der Gesellschaft interessiert mich“, meint die 14-jährige Melanie Kugler. Der Meinung schließt sich ihre Mitschülerin Tanja Grigas an: „Frauen sollten in der Politik gleichberechtigt sein und sich auch in Parteien engagieren.“ Dass das Projekt an den eigentlich freien Wochenenden stattfindet, ist für die Mädchen kein Problem. „Es macht Spaß und ist eine gute Chance, etwas über Politik zu lernen“, freut sich die 15-jährige Kanum El Oumari. „Frauenpolitik ist wichtig. Man sieht schon an den Gehaltsunterschieden, dass Frauen noch lange nicht gleichberechtigt sind“, stimmt Mizgin Akin zu.

Die beiden Dozentinnen sind begeistert vom Engagement der Mädchen. „Alle bringen eigene Themenvorschläge ein. Sogar die Finanzkrise wurde angesprochen. Es wird kontrovers diskutiert und es sind viele verschiedene Sichtweisen vorhanden – von Politikverdrossenheit keine Spur“, freuen sich Otte und Cidgem.



„Geben statt nehmen“: Bürgerschaffer Thomas Weiting auf dem Martini-Essen.

rb

Die Balalaika spielt die erste Geige

Musikalische Furore im Soßmarer Kultursalon: Alexander Paperny und Satoshi Oba machen Schluss mit Negativ-Klischees

VON ULRICH JASCHEK

Hohenhameln-Soßmar. Es ist noch gar nicht so lange her, da verbanden zumindest einige der nicht mehr ganz Jungen den Klang der Balalaika sehr zu Unrecht eher mit Begriffen wie „Schwarzmeer-Flotte“, „T-34 Panzer“, „Wettrüsten“, „Don-Kosaken“ – oder sie legten eine Platte von Ivan Rebhoff auf.

Spätestens seit Alexander Paperny und Satoshi Obas Balalaika-Gitarren-Spektakel in Hummers Kultursalon ist Schluss mit solch negativen Klischees. Als Duo „From East“ sorgten die Musiker nämlich für musikalische Furore. Kennengelernt haben sich die beiden Saiten-Spezialisten nicht, wie man vermuten könnte, etwa im Osten, sondern im Norden, genauer im schleswig-holsteinischen Pinneberg, wo sie sich als Kollegen den Zöglingen der dortigen Musikschule widmen.

In Soßmar gingen sie mit dem Publikum auf musikalische Weltreise, wobei Paperny Balalaika sozusagen zwar die erste Violine spielte, aber durch Obas ebenso höchst wirkungsvolle wie bescheiden-zurückhaltende Gitarrenbegleitung eine besonders intensive Geltung erzielte.

Ist beispielsweise Mozarts „Türkischer Marsch“ zwar noch recht intensiv „russisch“ eingefärbt, beweist sich das dreisaitige Traditions-Instrument bei spanischen Tänzen als sehr anpassungsfähig, während es beim „Slawischen Tanz“ aus der Oper Rusalka wieder ganz in seinem Element ist.

So unterschiedlich die Klangintensität, so verschieden die Künstler: Ist der Japaner eher asiatisch zurückhaltend in Mimik und Gestik, spiegeln dagegen jeder Muskel und jede Sehne in Papernys Mienenspiel musikalische Emotionen und Konzentration wider.

Während Ersterer durch geradezu akrobatische Fingersätze an der Gitarre beinahe andächtig die Kompositionen vom Notenblatt seziiert, rasen Papernys Hände über die drei Saiten seines Instruments, das einem beim Zuschauen ganz schwindlig werden kann.

Beispiel: „Fantasie aus dem Musical Anatevka“. Als Gesamtkunstwerk funktioniert das Zusammenspiel hier wie auch bei den anderen Stücken wie

ein Hochpräzisions-Uhrwerk. Die beiden Musiker verstehen sich blind, forschen die ungewöhnlichen Arrangements für Gitarre und Balalaika bis in die letzten Tiefen aus und präsentieren sie messerscharf konturiert und entzückend filigran.

Mit Welt- und Filmmusik aus Japan bringt sich auch Oba sehr selbstbewusst in die musikalische Reise ein, Paperny bereichert die fernöstlichen Klanggemälde mit scheinbar nimmermüder Intuition und Spiellust.

Wer hat Angst vor Tango-König Astor Piazzolla? Das Duo nähert sich mit seiner ungewöhnlichen Instrumentierung dessen Meisterwerken auf sehr charmante und scheinbar unkomplizierte Art, jongliert mit Tönen, spielt Katz und Maus mit den Klängen, dass es das Publikum vor Entzücken kaum auf den Sitzen hält und nur durch spannende Musette-walzer zu beruhigen ist – als solche wiederum ein attraktives Musikereignis. Adieu Klischees! Willkommen Balalaika! Danke Gitarre!



Balalaika- und Gitarrenspektakel: Satoshi Oba und Alexander Paperny (von links).

im